

Erntedankfeier

Sonntag, 27. September 2026

Einzug: Orgel und GL. 803, 1+2 („Kleines Senfkorn Hoffnung“)

Begrüßung und Einführung:

„Gott sei Dank!“ – wie oft sagen wir diese drei Worte täglich? „Gott sei Dank scheint heute die Sonne!“ „Gott sei Dank ist dir nichts passiert!“ – Wir sagen das, ohne groß darüber nachzudenken. Und woran wir meist gar nicht denken, das ist Gott! Es ist einfach eine Redewendung, die zu unserem Alltag gehört.

Wenn wir das erste und das letzte Wort austauschen, dann sind wir bei dem, was wir in einer Messfeier tun: „Dank sei Gott!“ – Wir sagen Gott „Danke!“ Eucharistie bedeutet nämlich „Danksagung“.

Einmal im Jahr, am Erntedankfest, danken wir ganz besonders für die Ernte und viele andere Dinge. Wir wollen heute unseren Dank und unseren Lobpreis vor Gott bringen, aber auch überlegen, wie wir verantwortlich mit den uns geschenkten Dingen umgehen können. **„Dankbar ernten – verantwortlich leben“** lautet also das Motto für unsere Erntedankfeier.

So beginnen wir unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Kyrie:

Gott hat uns eine Welt anvertraut, in der vieles wachsen kann. Doch manchmal vergessen wir, dass wir nicht die Besitzer, sondern die Verwalter sind.

- Herr, voll Freude können wir jedes Jahr feststellen, dass du in deiner Güte für uns sorgst. Wir danken dir – und bitten dich:

Herr, erbarme dich.

- Herr, du hast uns Menschen anvertraut, die unsere Nähe, unsere Zeit und unsere Hilfe brauchen, doch oft sehen wir nur unsere eigenen Bedürfnisse:

Christus, erbarme dich.

- Herr, du schaust nicht nur auf unsere Worte, sondern auf unser Tun. Schenke uns den Mut, aus guten Vorsätzen konkrete Taten werden zu lassen und immer wieder neu Ja zu sagen zu dem, was du uns zutraust:

Herr, erbarme dich.

Gloria: GL. 383, 1 („Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“)

Tagesgebet:

Guter Gott,
du rufst uns in deinen Weinberg
und traust uns zu, mitzuhelfen, dass Gutes wächst.

Oft sagen wir schnell Ja,
doch unsere Worte bleiben ohne Folgen.
Manchmal sagen wir zuerst Nein
und finden doch den Weg zum Handeln.

Schenke uns ein offenes Herz
und den Mut, unseren Worten Taten folgen zu lassen.
Lass uns dankbar annehmen, was uns geschenkt ist,
und bereit sein, davon weiterzugeben.

So lass unser Leben Früchte tragen –
Früchte der Liebe, der Hilfsbereitschaft und des Friedens.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Kurzgeschichte als Lesung:

Vollkommene Ernte

Das Korn stand golden und schwer auf den Feldern von Sanddorn, und die Speicher des alten Bauern Kilian waren so voll wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Jeder Halm hatte gehalten, was der Frühling versprochen hatte. Doch als Kilian am Abend des letzten Erntetages auf der Bank vor seinem Hof saß und auf die vollen Scheunen blickte, spürte er keine Freude. Nur eine seltsame, staubige Leere in seiner Brust. Er hatte geschuftet, gezählt und gesichert. Dennoch fühlte sich der Erfolg unvollständig an.

Am nächsten Morgen zog ein kühler Herbstwind durch das Dorf. Kilian beschloss, einige Säcke seines besten Weizenmehls auf den Karren zu laden. Er hatte keinen Plan, nur eine Unruhe im Geist.

Als Erste traf er die Witwe Martha, deren kleiner Garten in diesem Jahr kaum Ertrag abgeworfen hatte. Ohne ein Wort zu verlieren, stellte er ihr einen großen Krug frisches Öl und einen Sack Korn vor die Tür. Martha sah ihn mit großen, feuchten Augen an, und ein Lächeln erhellte ihr faltiges Gesicht. Ein Stückchen weiter traf er den jungen Schmied, dessen Werkstatt vor Kurzem gebrannt hatte. Kilian reichte ihm einen Sack festes Wintergetreide.

Den ganzen Tag zog der alte Bauer von Haus zu Haus. Er gab denjenigen, die zu wenig hatten, und verlangte nichts dafür. Keine Münzen, kein Versprechen, nicht einmal ein Danke.

Als die Sonne hinter den Hügeln versank, kehrte Kilian mit einem leeren Karren auf seinen Hof zurück. Seine Scheunen waren jetzt nicht mehr bis an die Decke gefüllt, ein spürbarer Teil seiner harten Arbeit war fort. Doch als er sich wieder auf die Bank vor dem Haus setzte und in die Abenddämmerung blickte, war die Leere verschwunden. Ein tiefes, warmes Gefühl von Zufriedenheit erfüllte ihn.

In diesem Moment begriff Kilian eine alte Wahrheit: Das Einbringen der Frucht füllt zwar die Speicher, aber erst das Schenken macht die Ernte vollkommen.

Zwischengesang: GL. 386 2x („Laudate omnes gentes“) oder GL. 411 („Erde singe“)

Evangelium: (Mt 21, 28-32)

So spricht der Herr: Ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.

P: Der Herr sei mit euch.

A: Und mit deinem Geiste.

P: Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

A: Ehre sei dir, o Herr.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes:
„Was meint ihr zu folgender Geschichte? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er sagte zu dem einen: ‚Mein Sohn, arbeite heute in unserem Weinberg!‘ ‚Ja, Vater‘, antwortete er. Doch er hatte keine Lust und ging nicht hin. Auch den zweiten Sohn forderte der Vater

auf, in den Weinberg zu gehen. ‚Ich will aber nicht!‘ entgegnete dieser. Später tat es ihm leid, und er ging doch an die Arbeit.

Wer von den beiden Söhnen hat nun getan, was der Vater wollte?“ Sie antworteten: „Der zweite natürlich!“

Da erklärte ihnen Jesus, was er meinte: „Eins ist sicher: Die betrügerischen Zolleinnehmer und die Huren kommen eher in Gottes neue Welt als ihr. Johannes der Täufer zeigte euch den Weg, der zu Gott führt und forderte euch auf, zu ihm umzukehren. Aber ihr wolltet nichts von ihm wissen. Die Betrüger und Huren dagegen folgten seinem Ruf. Und obwohl ihr das gesehen habt, kamt ihr nicht zur Besinnung und wolltet ihm immer noch nicht glauben.“

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken:

Schauen wir uns einmal hier um: Früchte, Gemüse, Brot, Blumen – Zeichen dafür, dass etwas gewachsen ist. Dass Menschen gearbeitet haben. Dass gesät, gepflegt, gehofft und gewartet wurde. Und heute sagen wir: Danke. Erntedank ist ein Fest gegen das Vergessen.

Denn vieles in unserem Leben erscheint uns so selbstverständlich. Wir drehen den Wasserhahn auf – und Wasser kommt. Wir gehen zum Bäcker – und Brot liegt im Regal. Wir gehen einkaufen – und die Regale sind gefüllt.

Aber hinter all dem stehen Menschen, Erde, Regen, Sonne, Zeit und unendlich viel Arbeit.

Und hinter allem steht eine Wahrheit: **Wir können vieles tun – aber wir können das Leben nicht machen.**

Wir können einen Samen in die Erde legen. Aber wir können nicht befahlen, dass er keimt. Wir können einen Baum pflanzen. Aber wir können nicht seine Früchte wachsen lassen. **Das Leben bleibt Geschenk.**

Auch im Evangelium geht es einerseits darum, dass Menschen etwas geschenkt bekommen, aber es geht auch darum, dass sie daraus etwas machen. Das Gleichnis erzählt von einem Weinberg. Der Besitzer vertraut ihn seinen Kindern an. Sie sollen darin arbeiten, ihn pflegen und die Früchte ernten.

Der Vater bittet den ersten Sohn: „Geh und arbeite heute im Weinberg!“ Der Sohn sagt Nein. Doch später überlegt er es sich anders und geht.

Der zweite sagt sofort Ja. „Natürlich, Vater!“ – aber er geht nicht.

Jesus macht damit deutlich: Es kommt nicht nur darauf an, was wir sagen. Entscheidend ist, was wir daraus machen.

Auch wir kennen das. Wir sagen: „Ich müsste eigentlich mal...“ – Ich müsste mich öfter melden. Ich sollte mehr Zeit für andere haben. Ich möchte geduldiger sein. Ich sollte mich mehr engagieren. Ich müsste eigentlich helfen. ...

Wir haben viele gute Gedanken und viele gute Vorsätze, aber Jesus fragt heute: „Was wird daraus?“

Denn ein „Ja“ auf den Lippen ist noch keine Tat. Und ein erstes „Nein“ muss nicht das letzte Wort bleiben. Das ist vielleicht sogar eine tröstliche Botschaft dieses Evangeliums. Denn wer von uns hat nicht schon einmal Nein gesagt? – Nein, dazu habe ich keine Zeit. Nein, das ist mir zu viel. Nein, darum sollen sich andere kümmern.

...

Und vielleicht haben wir später gemerkt: Eigentlich hätte ich doch helfen können. Eigentlich hätte ich diesen Schritt wagen sollen. Dann dürfen wir neu anfangen. Der erste Sohn im Evangelium macht genau das. Er ändert seine Meinung. Er bleibt nicht bei seinem Nein stehen. Er geht.

Und vielleicht ist das auch für unseren Glauben wichtig: Gott erwartet keine perfekten Menschen. Er erwartet keine Menschen, die immer sofort das Richtige sagen und tun. Aber er lädt uns ein, uns bewegen zu lassen.

Aus Worten sollen Taten werden. Aus Vorsätzen soll Leben werden. Aus Dankbarkeit soll Teilen werden.

Vielleicht ist das die schönste Form von Erntedank: **Ich danke Gott nicht nur für das, was ich bekommen habe. Ich mache aus meinem Dank ein Geschenk für andere.**

So dürfen wir heute mit einem dankbaren Herzen auf unseren eigenen „Weinberg“ schauen. Auf das, was uns anvertraut ist. Auf das, was darin gewachsen ist. Und auf die Früchte, die wir weitergeben können.

Denn am Ende zählt vielleicht nicht nur die Frage: „**Was habe ich geerntet?**“

Sondern auch: „**Was ist durch mich gewachsen – und wem darf es zum Segen werden?**“

Credo: GL. 806 („Wenn Glaube bei uns einzieht“) oder GL. 800 („Ich glaube an den Vater“)

Fürbitten:

P: Guter Gott, du hast uns deine Schöpfung anvertraut. Wir bitten dich:

- Guter Gott, wir bitten dich für unsere Erde, die du uns anvertraut hast. Stärke in uns das Bewusstsein, dass wir Mitverantwortung tragen für den Erhalt und das Weiterbestehen deiner Schöpfung. Herr, unser Gott...

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Hilf den Mächtigen der Welt aus Wirtschaft und Politik, dass sie lernen, das Wohl aller Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, und nicht nur den Profit und Vorteil einiger weniger. Lass sie ihren Einfluss nutzen für eine gerechte Verteilung der Güter dieser Erde. Herr, unser Gott...

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

- Gott, du rufst uns, in deinem „Weinberg“ mitzuarbeiten. Schenke uns, Mut zum Handeln und die Bereitschaft, nicht nur zu reden, sondern anzupacken. Herr, unser Gott...

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

- Wir denken an alle Menschen, die nicht genug zum Leben haben – an Menschen, die hungern, in Armut leben oder ihre Heimat verloren haben. Lass uns erkennen, wo wir teilen und helfen können. Herr, unser Gott...

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

- Für alle Menschen, die zu unserem Leben gehört haben und deren Früchte bis heute in uns weiterleben. Wir beten ganz besonders in den Anliegen des heutigen Gottesdienstes: ... (s. Pfarrbrief) Herr, unser Gott...

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

P: Gott, du hast uns reich beschenkt. Lass uns aus Dankbarkeit Menschen werden, die selbst zum Geschenk für andere werden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Gabenbereitung: Gl. 378,1 -3 („Brot, das die Hoffnung nährt“) oder Chor oder Orgel

Gabengebet:

Gütiger Gott, wir feiern ein Fest der Freude und des Dankes - „Erntedank“.

Wir danken dir für alle Gaben, die wir im vergangenen Jahr durch deine Fürsorge erhalten haben: die Gaben der Natur, unsere eigenen Gaben und Talente, die Zuwendung und Liebe anderer Menschen und alles, was uns leben lässt. Wir bitten dich: Mach uns sehend für die Fülle dieser Gaben, damit wir sie mit jenen Menschen teilen, denen sie fehlen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Freund und Bruder. Amen.

Präfation:

Ja, wir danken dir, Herr unser Gott. Denn du hast uns geschaffen und alles, was um uns ist. Wir leben von dir und du hast uns auf vielfache Weise schon beschenkt. Dafür lasst uns jetzt Gott Dank sagen, wenn wir das „Heilig-Lied“ singen.

Sanctus: GL. 785 („Du bist heilig, du bringst Heil“)**Hochgebet: Messbuch****Vater unser:**

Wir dürfen unsere Bitten mit Vertrauen zu Gott tragen. So beten wir mit den Worten Jesu: Vater unser im Himmel ...

Friedensgebet:

Gott schenkt uns seinen Frieden und will uns in diesem Frieden bewahren. Deshalb bitten wir: Herr Jesus Christus ...

Lamm Gottes**Kommunionausteilung: Orgel oder Chor****Abschlussmeditation:**

Wir danken dir, Gott,
für die Sonne, die allem Leben gibt,
für den Mond, der die Zeit bestimmt,
für die Sterne, die die Nacht erhellen.

Wir danken dir, Gott,
für den Wind, der alles bewegt,
für das Wasser, das keimen und wachsen lässt.

Wir danken dir, Gott,
für das Feuer, das uns wärmt,
für die Erde, die alles hervorbringt,
was wir zum Leben brauchen.

Wir danken dir, Gott,
für die Menschen, die mit uns das Leben teilen,
für das Gute, das wir einander schenken,
für die Gemeinschaft, die wir erleben.

Wir danken dir, Gott.

Schlusslied: Gl. 813, 1+2 („Möge die Straße“)

oder GL. 819 („Unser Leben sei ein Fest“)

Segensgebet:

Gott segne die Früchte unserer Erde
und die Arbeit der Menschen, die sie hervorbringen.

Er segne unsere Hände,
damit sie nicht nur nehmen, sondern auch geben.

Er segne unsere Augen,
damit wir die vielen Geschenke unseres Lebens sehen.

Er segne unser Herz,
damit Dankbarkeit darin wachsen kann.

Er segne unsere Gemeinschaften,
damit niemand allein bleibt und niemand mit seiner Not übersehen wird.

Und er schenke uns den Mut, die Früchte unseres Lebens zu teilen:
unsere Zeit, unsere Kraft, unsere Fähigkeiten, unsere Liebe.
So werde das, was uns anvertraut ist, zum Segen für andere.

Es segne uns der gute und treue Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Auszug: Orgel